

# newsletter nachhaltigkeit

oikos graz & grazer geographie &  
rce graz-styria & ösf steiermark

oikos Graz



## „Der Weg entsteht beim Gehen“ Lars Stein über studienaktie.org



oikos Graz sprach mit dem Gründer von studienaktie.org über sein Projekt und Zukunftspläne. Er hat mit einer innovativen Idee sein Studium finanziert und hilft jetzt anderen, es ihm gleichzutun. Mehr dazu auf [Seite 3](#).

Mit der Initiative **Mittelpunkt Mensch** weist die Landentwicklung Steiermark auf Sozialkapital als Erfolgsfaktor für Lebensqualität hin.

[Seite 2](#)



Unter dem Titel **100 Prozent eigene Energie für Österreich** skizziert LAbg. Josef Ober seine Vision für eine nachhaltige Energieversorgung.

[Seite 4](#)

Nachhaltiges Wachstum – Widerspruch oder die Zukunft? Antworten wurden auf der Konferenz zum Thema **Wachstum im Wandel** gesucht.

[Seite 5](#)



## Was wir wollen - zum „newsletter nachhaltigkeit“

### Liebe LeserInnen!

Das neue Jahrzehnt beginnt mit der 15. Ausgabe des „newsletters nachhaltigkeit“. Zeit um über Vergangenes zu berichten und Neues anzukündigen.

Von der Titelseite lacht in dieser Ausgabe Lars Stein, der mit seiner Idee – aus der inzwischen ein Projekt wurde – allen Grund dazu hat. Wir haben ihm und „studienaktie.org“ ein zweiseitiges Interview gewidmet. All jenen, die ihre herausragenden Ideen im Bereich nachhaltiger Wirtschaft und nachhaltigen Managements in eine Bachelorarbeit verpacken wollen oder dies vielleicht bereits getan haben, sei der oikos Bachelor Thesis Award ans Herz gelegt. Wie aus einer Idee eine Vision wird und wie man diese umsetzen kann, demonstriert Josef Ober mit seiner Initiative „100 Prozent eigene Energie für Österreich“. Um große Veränderungen zu bewirken, bedarf es der Mitarbeit vieler; die Landentwicklung Steiermark betont deshalb die Wichtigkeit des Sozialkapitals und rückt den Menschen in den Mittelpunkt um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. Wie dieses Ziel zu erreichen ist und ob ein wirtschaftliches Wachstum dafür notwendig ist, wurde im Rahmen der Konferenz „Wachstum im Wandel“ diskutiert. Um Antworten auf große Fragen entwickeln zu können, bedarf es mitunter internationaler Zusammenarbeit. Europäische Vertreter aus dem weltweiten RCE-Netzwerk trafen sich im Dezember auf Einladung des RCE Graz-Styria zu einem Erfahrungsaustausch in Graz.

Unter dem Strich bleibt: die Ökobilanz – unser Buchtipp in dieser Ausgabe, in der wir zu guter Letzt schon auf die nächsten Veranstaltungen hinweisen.

Viel Spaß beim Lesen!

Mario Diethart  
RCE Graz-Styria, oikos Graz  
mario.diethart@uni-graz.at

**außerdem:** oikos Bachelor Thesis Award: Gewinn mit deiner Bachelorarbeit! \*\* Europäisches RCE-Treffen in Graz \*\* Sustainability Award \*\* Buchtipp: Ökobilanz (LCA) \*\* Nachhaltigkeits-Gossip

## Europäisches RCE-Treffen in Graz

Die im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 - 2014) ins Leben gerufene Initiative der Regional Centres of Expertise (RCE) umfasst inzwischen über 70 solcher Regionalzentren weltweit. Von 16. bis 18. Dezember 2009 fand in Graz das 3. Treffen der europäischen RCEs statt. An drei Tagen konnten VertreterInnen von 12 RCEs sowie weiteren Organisationen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung Erfahrungen austauschen und von- und miteinander lernen.

Die Eröffnungsveranstaltung „GLOCALISATION“ bot auch für externe Personen die Gelegenheit, die Idee der RCEs kennen zu lernen und mit Menschen aus ganz Europa ins Gespräch zu kommen. Der Titel spiegelt zugleich auch den Tätigkeitsbereich der RCEs auf globaler und lokaler Ebene bzw. vor allem deren Verknüpfung wider. Neben Kurzpräsentationen der einzelnen RCEs zu deren Aktivitäten referierten Mag. Bettina Steinbrugger über die Rolle des „UN Global Compact Network“ als Netzwerk für Menschenrechte und MA Matthias Eck als Vertreter der österreichischen UNESCO-Kommission über die Aktivitäten Österreichs in der UN-Dekade. Anhand der unterschiedlichen Vorträge ließ sich die Bandbreite der Handlungsfelder im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erahnen, sodass die besten Voraussetzungen für einen Wissens- und Ideenaustausch gegeben waren. Dieser fand vor allem in den Workshops im weiteren Verlauf des Meetings statt. Die Inhalte umfassten u.a. Fundraising-Strategien, interne und externe Kooperationsmöglichkeiten, wie etwa die COPERNICUS Alliance (European Network for Sustainability in Higher Education) und Evaluationsmöglichkeiten für RCEs. Für letztgenannten Punkt findet das von Dr. Clemens Mader (RCE Graz-Styria) entwickelte „Grazer Modell für Transformation“ Anwendung, das einen Vergleich und eine Bewertung von unterschiedlichen Aktivitäten und Prozessen ermöglicht. Das inhaltliche Programm wurde durch eine Exkursion zu innovativen, nachhaltigen, regionalen Akteuren abgerundet. Besichtigt wurden die Schokoladenmanufaktur Zotter, Schloss Kornberg und Teile der Energieschaustraße in Auersbach mit dem Impulszentrum und der LAVA-Brauerei.

Mario Diethart  
RCE Graz-Styria, oikos Graz  
mario.diethart@uni-graz.at

## Mittelpunkt Mensch „Was hoch wachsen will, muss tief wurzeln“

Immer mehr – und noch mehr in Zeiten großer nicht ausschließlich wirtschaftlicher Herausforderungen – wird ein Kapital zum entscheidenden Faktor: jenes der menschlichen Beziehung und des Miteinanders. Sozialkapital! Die Überlebenschance?

Die Herausforderungen unserer Gegenwart sind anspruchsvoll und vielfältig: Regionalwirtschaft, Lebensmittel, Energie und Klima, Frauen und Jugend – lauten die viel diskutierten Themen, die mit Lösungen gefüttert sein wollen.

Je größer die Herausforderungen werden, um so mehr müssen die Menschen zusammenrücken, umso stärker bedarf es eines Umdenkens hin zu Gemeinsamkeiten und Netzwerken. Wenn alles bisher Selbstver-

volle Engagement jedes einzelnen Menschen nachhaltig zu beeinflussen.

In den letzten Jahren hat sich der Fokus sehr stark in die Sachebene verschoben. Ziel ist es, eine Ausgewogenheit zwischen Beziehung, Sinn und Sache zu fördern und die Menschen für ein aktives Interesse am Gemeinschaftsleben zu begeistern. Lebensqualität hat ihren Ursprung in der Eigenverantwortung jedes Menschen – ein respektvoller Umgang miteinander und die Hilfe zur Selbsthilfe eröffnen neue Perspektiven im eigenen Lebensumfeld.

### Den Menschen in die Mitte rücken

Um auf einer Ebene des Miteinanders und mit festen Werten in der Gemeinschaft arbeiten zu können, bedarf es oft keiner großen finanziellen Mittel. Vielmehr sollte



„Sozialkapital“ – eines der großen Themen der Landentwicklung Steiermark

ständliche plötzlich – und völlig überraschend? – fraglich scheint und uns abhanden zu kommen droht, scheint eine Wende hin zum Eigentlichen, Ursprünglichen heilsam. Doch das Wissen allein genügt nicht. Gefragt ist das Tun!

### Umdenken

Das Zusammenwirken jedes Einzelnen im Beziehungsgefüge betrifft alle Generationen, Frauen und Männer, ehrenamtlich Aktive sowie alle sozialen Randgruppen. Im ländlichen Raum hat die Gemeinschaftspflege einen besonderen Stellenwert als Basis zur Förderung besonderer Talente, vernetzender Aktivitäten bis hin zur Selbstorganisation.

In einer Zeit, in der die steirischen Gemeinden ihren Schwerpunkt auf den Erhalt vorhandener Ressourcen setzen, wird der Ruf nach sinnvollen Alternativen lauter. Ein Umdenken ist notwendig, um das wert-

die Möglichkeit zu zwischenmenschlicher Beziehung und bürgerschaftlichem Engagement gegeben sein. Die Nutzung dieser wertvollen Ressource führt schließlich zur Erhöhung der Lebensqualität: Stärkung des Zusammenlebens aller Generationen, Abbau von Barrieren, Identifikation der BürgerInnen mit ihrer Gemeinde, aktive Beteiligung.

„Mittelpunkt Mensch“ ist eine Initiative der Landentwicklung Steiermark im Rahmen der LOKALEN und KLEINREGIONALEN AGENDA 21 und unterstützt alle Projekte, die soziale Netzwerke, bürgernahe Gemeinden und regionale Bewusstseinerweiterung fördern. Nähere Informationen finden Sie unter [www.landentwicklung.com](http://www.landentwicklung.com).

Sandra Höbel  
Landentwicklung Steiermark  
sandra.hoebel@landentwicklung.com

## „Der Weg entsteht beim Gehen“ Lars Stein spricht über seine Initiative *studienaktie.org*

**N**ot macht erfinderisch. Um seinen Lebensraum eines BWL-Studiums an der Schweizer Universität in St. Gallen finanzieren zu können, „verkaufte“ sich der gebürtige Saarländer Lars Stein. oikos erzählte er, wie es dazu kam und wie daraus *studienaktie.org* wurde.

**oikos:** Auf eurer Website heißt es: „Das Team des gemeinnützigen Vereins *studienaktie.org* vermittelt Menschen mit einem klaren Bildungsziel persönliche Partnerschaften zu Investoren, die sie über mehrere Jahre ideell und finanziell auf ihrem Weg zum Ziel begleiten“. Was kann man sich genau darunter vorstellen?

**Lars Stein:** Im Wesentlichen sind es zwei Komponenten. Der ursprüngliche Teil unseres Konzeptes war die finanzielle Unterstützung von – mitunter unkonventionellen – Bildungsprojekten, wenn keine oder wenige andere Möglichkeiten bestehen. Dies geschieht durch die Vermittlung von privaten Investoren, die erfolgsabhängige Darlehen vergeben. Der ideale Teil, der sich über die letzten Jahre hinweg verstärkt entwickelt hat, umfasst Mentoring durch den Investor selbst. D.h. man hat direkten Kontakt zu interessanten Persönlichkeiten, die in verschiedensten Bereichen Unterstützung geben, Kontakte vermitteln etc. Noch weiter vorne im Prozess gibt es eine Coaching-Leistung von uns selbst, wo wir mit den Bewerbern – Aspiranten wie wir sie nennen – für ein Bildungsprojekt zusammen einen Lebensentwurf und eine dazu passende Finanzkalkulation entwickeln. Dies ist zum einen nötig, um den Investoren Vertrauen und Sicherheit zu geben, aber wir sehen immer mehr, dass es auch eine Leistung für die Aspiranten selber ist, weil man sich dadurch klar wird, was man in seinem Leben machen und erreichen möchte.

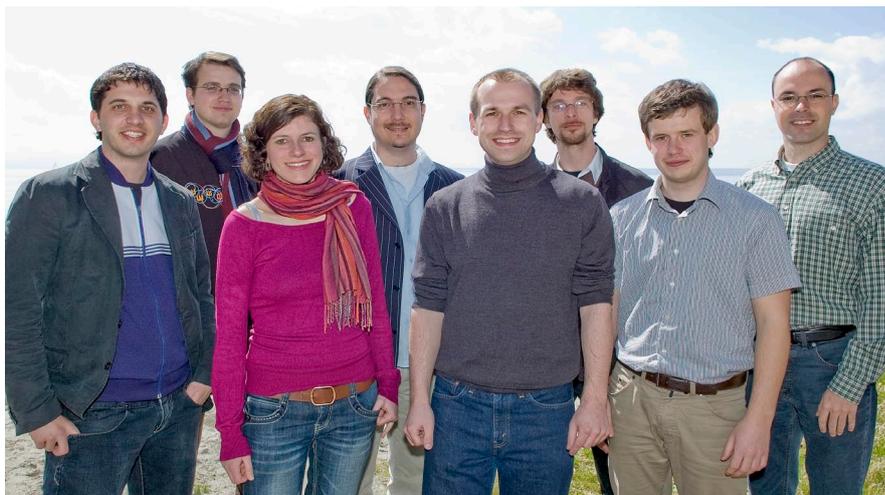
**Wie konkret muss das Bildungsziel eines Bewerbers sein? Ist ein gesamter Businessplan, wie man ihn von Unternehmensgründungen kennt, nötig?**

Wir vermeiden bewusst den Begriff „Plan“, weil es ein Lebensentwurf ist, der sich ändern kann. Es hat sich gezeigt, dass der Weg oft erst beim Gehen entsteht, d.h. im Rahmen des Coachings wird noch klarer, welches Bildungsziel die Menschen haben. In diesem Sinne sind es nicht nur Leute mit einem genauen Bildungsziel, sondern auch welche mit einem einigermaßen klaren Vor-

haben, dessen Ziel sich dann im Prozess konkretisiert. Zu dem Lebensentwurf passend wird eine Finanzkalkulation gemacht, die Budget, Einkommenschätzung und Liquiditätsplanung über den ganzen Zeitraum der Vertragslaufzeit von bis zu zehn Jahren umfasst. Dadurch sehen die Aspiranten immer sehr transparent, was sie zurückzahlen müssen.

**zu Stipendien, wo man nichts zurückzahlen muss?**

Grundsätzlich sind wir komplementär zu Stipendien, d.h. wir sehen uns als Ergänzung dazu, wenn diese nicht ausreichen und wir beraten auch potentielle Aspiranten und informieren sie dahingehend, dass sie andere Quellen nützen könnten.



Die Köpfe hinter der Idee: Lars Stein (4. v.r.) und sein Team von *studienaktie.org*

**Wie bist du auf die Idee für dieses Projekt gekommen und wie ist der gemeinnützige Verein daraus entstanden?**

Ich habe im Jahr 2000 mit meinem Studium in St. Gallen begonnen und habe damals zwei Denkfehler begangen: erstens unterschätzt, wie teuer das Leben in der Schweiz ist und zweitens nicht wahrgenommen, dass die deutschen Behörden mich dort nicht fördern. So war ich nach einem halben Jahr pleite und musste andere Möglichkeiten finden. Inspiriert durch eine Kunststudentin, die ihre zukünftigen noch nicht gemalten Bilder verkauft hat, habe ich mein zukünftiges Gehalt an damals 15 Investoren verkauft. Das war die Geburtsstunde. Mit der Zeit habe ich aber gemerkt, dass das Nichtfinanzielle noch viel wertvoller ist als das Geld. Und das wollte ich eigentlich schon immer einmal anderen möglich machen, habe dabei aber an einen späteren Zeitpunkt gedacht. Durch ein Interview im Jahr 2006 ist das Ganze ins Rollen gekommen und es sind so viele Menschen an mich herangetreten, die das mitfinanzieren wollten, dass wir uns entschlossen haben, einen gemeinnützigen Verein zu gründen.

**Inwieweit siehst du durch das Darlehen einen Erfolgsdruck auch im Gegensatz**

Einen Erfolgsdruck habe ich eigentlich zu keiner Zeit empfunden, weil das ein recht unternehmerisches und eigenverantwortliches Projekt ist. Man plant sein Bildungsprojekt, überlegt sich was man tun möchte und überzeugt andere Menschen davon, darin zu investieren. Sollte man sich umentscheiden und das Projekt verändern, muss man gegebenenfalls mit den Investoren nachverhandeln.

Mir persönlich ging es so, dass ich einen höheren Druck hatte, das Darlehen von der Universität St. Gallen schnell zurückzahlen, weil ich das wirklich als Schulden empfunden habe. Hier ist das aber anders. Es ist Eigenkapital, das mir Leute zur Verfügung stellen. Sie gehen damit ein Risiko ein, sie partizipieren an meinem Erfolg und damit fühlt sich das ganz anders an.

**Wo siehst du die Verbindung des Vereins zur Nachhaltigkeit?**

Es gibt mehrere Ebenen. Zum einen denke ich, ist Bildung der zentrale Schlüssel um Nachhaltigkeit umzusetzen zu können. Zum anderen ist es das persönliche Umfeld, in dem u.a. oikos einen hohen Stellenwert hat.

## „100 Prozent eigene Energie für Österreich“

Eine eigenständige Energieversorgung Österreichs mit erneuerbaren Energieträgern - das ist die Vision von LAbg. Ing. Josef Ober.

Im Rahmen der heuer zum dritten Mal unter der Leitung von Dr. Clemens Mader (RCE Graz-Styria) durchgeführten intergenerationellen Lehrveranstaltung „Methoden für nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen und Wirtschaft“ präsentierte der Visionär aus dem Steirischen Vulkanland seine Ideen im Rahmen eines Vortrags am 27. November.

„Die Kräfte der Regionalisierung, des Klimawandels, der Energiepolitik und vor allem der Nachhaltigkeitspolitik für die kommenden Generationen, sowie die Mündigkeit der Menschen stehen unter hohem Druck und erzeugen Spannungen“, betont der Vulkanlandobmann, der dort auch in der Vergangenheit schon Akzente gesetzt hat. Umso wichtiger ist daher eine mittelfristige Verwirklichung der Ziele, die mitunter ein hohes Maß an Beharrlichkeit voraussetzt, wie die Erfahrung gezeigt hat. Ein Schlüssel zum Erfolg ist eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung, die eng verbunden ist mit einer positiven Wahrnehmung der eigenen Region und deren Inwertsetzung. Gemeinsam lassen sich demnach auf regionaler Ebene viele Dinge erreichen, die im Vorfeld nicht für möglich gehalten wurden bzw. Potentiale ausschöpfen, die sonst unentdeckt geblieben wären. Im Steirischen Vulkanland finden sich etwa an der „Energieschaustraße“ zahlreiche „kleine“ vorzeigbare Beispiele, die in der Summe die Region zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Die Botschaft, die mit der positiven Entwicklung in dieser Region, verknüpft ist, soll auch als Aufforderung verstanden werden und Mut geben, ähnliche Taten andernorts umzusetzen. Ein Netzwerk nachhaltiger Regionen könnte eine weitere Vision für die Zukunft sein.

Dr. Clemens Mader stellte in seinem Vortrag neueste Aktivitäten des RCE Graz-Styria vor. Neben einigen bereits abgeschlossenen Projekten präsentierte er neue Ideen für das Jahr 2010, u.a. erläuterte er das von ihm entwickelte „Grazer Modell für Transformation“.

Mario Diethart  
RCE Graz-Styria, oikos Graz  
mario.diethart@uni-graz.at

### Fortsetzung von Seite 3

Wir haben viele Investoren, denen Nachhaltigkeit wichtig ist und die Nachhaltigkeit als Rollenmodell vorleben.

Wenn man einen breiteren Begriff von Nachhaltigkeit verwenden will, sind wir im sozialen Feld auch sehr stark aktiv. Bisher sind wir für die Leute da, die auf uns zukommen. Wir arbeiten an einem Bereich, der sich „Lust auf Bildung“ nennt, wo wir die Leute erreichen wollen, die uns nicht erreichen, also Leute aus so genannten „bildungsfernen“ Milieus. Wir wollen gezielt Lust auf Bildung durch Veranstaltungen, Workshops und Coachings wecken und da sind wir jetzt dabei verschiedene Dinge umzusetzen.

Wir verstehen uns als Social Enterprise, d.h. wir möchten keine Gewinne erzielen, wobei unsere Investoren natürlich Gewinne erzielen können. Wir als Organisation sehen uns aber als Organisation der Gesellschaft, die der Gesellschaft gehört und ihr dienen muss und darf.

### Welche Möglichkeiten gibt es bei studienaktie.org mitzuwirken und in welcher Form?

Es gibt zwei Mitgliederkategorien. Einerseits die Aktiv-Mitglieder. Das sind jene mit Stimmrecht im Verein, von denen auch erwartet wird, dass sie sich mit mindestens 5 Prozent ihrer Zeit einsetzen und den Verein führen. Beim Vorstand sind es 10 Prozent ehrenamtlichen Einsatzes.

Die zweite Gruppe sind die Mitglieder des Förderkreises. Da gibt es drei Untergruppen: Fördermitglieder, Bildungsinvestoren und Bildungsaspiranten. Fördermitglieder sind Personen, die unsere Idee befürworten und uns unterstützen wollen: Mit Rat, Tat oder mit Geld. Auch unsere Beiräte sind Fördermitglieder. Als nächstes gibt es die Investoren. Diese fördern Bildung, indem sie Darlehen vergeben und als Mentor fungieren. Die Rollen wechseln aber häufig, d.h. ein Fördermitglied wird zum Investor, wenn die richtige Gelegenheit da ist.

Die Aspiranten sind im Prinzip der Kern des Ganzen. Sie werden in ihrem Bildungsprojekt einerseits von uns coachend unterstützt, dann natürlich von den Bildungsinvestoren finanziell und durch das Mentoring, sowie teilweise auch von unseren Fördermitgliedern, wenn wir an unseren Veranstaltungen dafür spezifische Formate anbieten.

### Hast du schon erlebt, dass Investoren ihren Renditeanspruch maximieren wollten oder dergleichen?

Wir haben das durchaus schon erlebt; nicht, dass sie das umgesetzt haben,

aber dass sie das wollten. Wir haben dann die Erfahrung gemacht, dass Leute das schnelle Geld gesucht haben. Die sind im Prozess aber wieder ausgetiegen, weil sie gemerkt haben, dass dieses Projekt dafür nicht geeignet ist.

Auf der anderen Seite haben wir auch bei den bestehenden Investoren welche, die durchaus auch Rendite erzielen wollen. Da schauen wir dann alle zusammen mit dem Aspiranten, was angemessen ist. Es darf zu keiner Vermögensinflation kommen, wir wollen das für beide Seiten fair halten.

### Planst du oder plant ihr, von studienaktie.org leben zu können?

Wir sind bereits daran das umzusetzen. Im Moment werden wir von Stiftungen finanziert. In drei Jahren möchten wir mit der Organisation expandieren und über verschiedene Einnahmequellen selbsttragend sein, d.h. durch Mitgliedsgebühren, Transaktionsgebühren und wir sind dabei einen Fonds sowie einen Unternehmerkreis aufzubauen. Auf diesen Säulen wollen wir ab 2012 die Organisation aufbauen, weil wir gesehen haben, dass so viel Potential da ist, welches wir nur nutzen können, wenn wir uns dem hauptberuflich widmen.

### Der Verein hat seinen Sitz in der Schweiz. Können sich österreichische Interessenten auch beteiligen?

Wir haben unsere Geschäftsstelle in Winterthur, wir sind aber gerade dabei einen Schwesterverein in Deutschland zu gründen und denken über eine Schwesterorganisation in Österreich nach. Angesichts dessen suchen wir Unterstützung von verschiedensten Menschen in Österreich, d.h. junge Leute, die sich als Aktiv-Mitglieder engagieren oder Investoren und Fördermitglieder, die gerne in Bildungsprojekte investieren wollen. Bei den Aspiranten könnten wir auch Pilotversuche machen, mit dem Vorbehalt, dass wir die rechtlichen Rahmenbedingungen in den nächsten Monaten noch abklären müssen. Es gibt also viele Möglichkeiten sich zu engagieren und wir würden uns freuen, wenn wir auch in Österreich auf Gegenliebe stoßen!

### Wir danken für das Gespräch!

Das gesamte Interview gibt es auf der Website von oikos Graz nachzulesen: <http://graz.oikos-international.org>

Mario Diethart & Gregor Waltersdorfer  
oikos Graz  
gregor.waltersdorfer@student.tugraz.at

## Welches Wachstum ist nachhaltig? Konferenz „Wachstum im Wandel“

Dieser Frage widmete sich die Konferenz zum Thema „Wachstum im Wandel“, die Ende Jänner in Wien stattgefunden hat. Ziel der Konferenz war es, einen Diskurs über verschiedene Fachdisziplinen hinweg zu starten. Mit einem Mix aus einem sehr breit gefächerten Workshop-Programm, Podiumsdiskussionen und der Möglichkeit zu informellen Gesprächen ist es den Veranstaltern gelungen, zahlreiche Aspekte bezüglich „Nachhaltigem Wachstum“ einzufangen.

Die Frage, welche Form von Wachstum nun nachhaltig ist, konnte zwar nicht beantwortet werden, doch es bestand zu einem großen Teil der Konsens, dass das momentan herrschende, exponentielle Wirtschaftswachstum nicht nachhaltig ist bzw. auf Grund der physikalischen Endlichkeit unserer verfügbaren Ressourcen einfach nicht nachhaltig sein kann. Heutzutage werden beispielsweise rund 50 % mehr an natürlichen Ressourcen verbraucht als vor 30 Jahren, das sind 60 Milliarden Tonnen an Rohstoffen pro Jahr. Sicherlich hat man es mit neuen Technologien geschafft, die vorhandenen Ressourcen effizienter einzusetzen, der Konsum steigt jedoch weiter an. Es kommt zu dem so genannten „Rebound Effect“, d.h. dass die Vorteile des technologischen Fortschritts durch eine intensivere Nutzung des Gutes überkompensiert werden. Berücksichtigt man die derzeitigen Trends werden im Jahr 2030 bereits 100 Milliarden Tonnen an Rohstoffen verbraucht werden.

Die Schäden, die durch den exzessiven Ressourcenverbrauch entstanden sind, können nicht negiert werden. Doch die Leidtragenden sind in erster Linie jene Menschen, die unter schlechten und ungerechten Arbeitsbedingungen dafür sorgen, dass die reichen Länder ihre Nachfrage decken können. In reichen Ländern wird bis zu 10 Mal so viel konsumiert als in den armen Ländern. Dies sind Ungleichheiten in der Verteilung der Ressourcen, die in Folge des Welthandels und des maßlosen Konsums der Industrieländer entstanden sind. Dies wirft in weiterer Folge die Frage nach einer globalen Gerechtigkeit auf. Es steht fest, dass ein Wandel im Wachstum stattfinden muss. Machen wir uns erst dann Gedanken über unseren übermäßigen Rohstoffverbrauch wenn die nötigen Ressourcen nicht mehr vorhanden sind, wird es zu spät sein, angemessene Maßnahmen zu treffen um schwerwiegende Folgen zu vermeiden bzw. zu lindern. Bei der Konferenz wurde in Zusammenhang mit dieser Diskussion die Gefahr von Ressourcenkriegen angesprochen. Dass es schon Kriege um die Ressource Öl gegeben hat, sei hier nur am Rande erwähnt.

Ein Schlüssel zur Lösung des Ressourcenproblems liegt kurzfristig wohl in der Veränderung des westlichen Lebensstils. Ein drastischer Rückgang des absoluten Ressourcenverbrauchs würde ärmeren Ländern ebenfalls die Möglichkeit geben, ihren Verbrauch zu erhöhen um ihre Armut zu überwinden und ihre Lebensqualität zu erhöhen. Auf längere Frist sei unser derzeitiges Wirtschafts- und Finanzsystem in Frage gestellt. Kann dieses System in seiner momentanen Form weiter bestehen und weitere Krisen überwinden oder befinden wir uns bereits in einem Wandel?

Man weiß, dass das exponentielle Wirtschaftswachstum zu einer Reihe an schweren Problemen geführt hat und daher nicht nachhaltig ist. Die Folgen für nachfolgende Generationen müssen dabei ebenfalls berücksichtigt werden. Argumentiert wird mit der Endlichkeit der irdischen Rohstoffvorkommenisse und die damit verbundenen sozialen Konflikte und Umweltkatastrophen. Die Grenzen des Wachstums sind heute deutlicher denn je zuvor.

Wachstum darf jedoch nicht grundsätzlich als negativ angesehen werden. Dabei sind wir wieder bei der Frage welches Wachstum nun nachhaltig ist. Hierbei gibt es verschiedene Theorien und Ansichten. Einige fordern eine Verlangsamung des Wachstums, andere sehen die Lösung in einem Wachstumsstopp (zero-growth, steady state economy), wieder andere halten sogar ein negatives Wachstum (de-growth) für die adäquate Strategie den Problemen Herr zu werden. Radikale Maßnahmen wären auch mit einem Konsumverzicht verbunden, was einem Großteil der westlichen Bevölkerung gar nicht schmecken würde. Es gilt das Motto: Qualitatives Wachstum statt quantitativem Wachstum.

All die Argumentationen über ein nachhaltiges Wachstum führten bei der Konferenz letztendlich zu einem zentralen Thema, welches sich über sämtliche Workshops und Diskussionen hinweg spannte. Die Rede ist von Werten und Bedürfnissen. Dabei müssen wir uns selbst die Frage stellen, was uns unser Lebensstil Wert ist bzw. welche grundlegenden Bedürfnisse dahinter stehen und ob es nicht Alternativen gibt um bestimmte Bedürfnisse zu befriedigen. Was sind die wirklichen Werte, die unser Leben lebenswert machen? Welche Bedürfnisse müssen befriedigt werden, damit man glücklich sein kann? Fest steht, dass ein Überkonsum an diversen Gütern nicht glücklicher macht. Ein Umdenken ist erforderlich!

Peter Stiegmaier  
oikos Graz  
p.stiegmaier@hotmail.com

## oikos Bachelor Thesis Award: Gewinn mit deiner Bachelorarbeit!

Die zehn deutschsprachigen lokalen Gruppen von oikos werden dieses Jahr die beste Bachelorarbeit im Bereich „sustainable economics and management“ küren.

Ziel des Awards ist die Schaffung eines finanziellen Anreizes in Höhe von 700 EUR für die Auseinandersetzung mit nachhaltigen Fragestellungen im Zuge der Bachelorarbeit. Der/die SiegerIn bekommt darüber hinaus die Möglichkeit durch die Einladung zum darauf folgenden internationalen Treffen von oikos, seine/ihre Arbeit zu präsentieren.

An die Arbeit wird die Anforderung gestellt, dass sie entweder im weiteren Sinne ein aktuelles Thema des nachhaltigen Managements und der nachhaltigen Ökonomie behandelt oder durch deren Theorie und Praxis neue Einsichten in die ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit ermöglicht. Die Bachelorarbeit kann sowohl in Deutsch als auch in Englisch verfasst werden und muss durch eine Universität betreut werden, an der auch oikos vertreten ist. Als Grundlage für den Auswahlprozess dient eine anonyme 4 bis 6-seitige Zusammenfassung der Arbeit.

Eine hochkarätige Jury aus Wirtschaftstreibern, ProfessorInnen des Nachhaltigkeitsbereiches und oikos-Alumni wird die vorselektierten Arbeiten nach Methodik, Neuheitsgrad und Relevanz der Ergebnisse bewerten und auf dessen Basis entscheiden.

Ende der Einreichfrist ist der **1. Oktober 2010**.

Die Einreichungen können in elektronischer Form an folgende E-mail-Adresse gerichtet werden: [award@oikos-wh.de](mailto:award@oikos-wh.de)

Weitere Informationen (Umfang der Einreichung, Details des Layouts) findet man auf: <http://wittenherdecke.oikos-international.org/projekte/award0.html>

In diesem Sinne freuen wir uns von oikos Graz über zahlreiche Einreichungen und wünschen allen Interessierten ein gutes Gelingen ihrer Bachelorarbeiten!

Gregor Waltersdorfer  
oikos Graz  
gregor.waltersdorfer@student.tugraz.at

## Nachhaltigkeits-Gossip

Im März 2010 wurde zum zweiten Mal der **Sustainability Award** durch das Lebensministerium und das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung vergeben. Aus 45 Initiativen und Projekten, die von 17 Hochschulen eingereicht wurden, wählte eine Jury Gewinner in acht Kategorien aus. Dazu zählen das **RCE Graz-Styria** im Handlungsfeld „Regionale Integration“ und das gemeinsame Projekt der 4 Grazer Universitäten **„Sustainability4U“** in der Kategorie „Kommunikation und Entscheidungsfindung“.

**oikos Graz** belegte den 2. Platz im Handlungsfeld „Studentische Initiativen“. Mehr Infos gibt es auf der Website des Forum Umweltbildung.

Im Sommersemester 2010 findet zum ersten Mal die Ringvorlesung **„Sustainability4U: Nachhaltigkeit an den vier Grazer Universitäten“** mit Vortragenden aller Grazer Universitäten statt. Mehr Informationen zu dieser freizugänglichen Vorlesung gibt es auf [www.sustainability4u.at](http://www.sustainability4u.at).



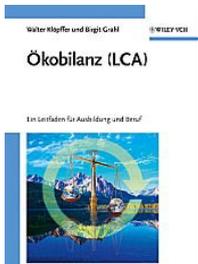
Das Team des RCE Graz-Styria bei der Preisverleihung

## Buchtipps:

**Walter Klöpffer u. Birgit Grahl, 2009**  
**Ökobilanz (LCA)**

Ein Leitfaden für Ausbildung und Beruf

WILEY-VCH Verlag, 426 Seiten, ISBN 978-3-527-32043-1



Walter Klöpffer ist freier Berater für Ökobilanzen und Chemikalienbewertung in Frankfurt am Main und Herausgeber des „International Journal of Life Cycle Assessment“. Birgit Grahl ist nach jahrelanger Tätigkeit im Themenbereich der Industriellen Ökologie unter anderem Mitglied des Editorial Board des International Journal of Life Cycle Assessment sowie als Professorin an der Fachhochschule Lübeck tätig. Das 2009 erschienene Buch versucht, nach einer kurzen allgemeinen Einführung, mittels durchexerzierten Fallbeispiels einer Getränkepackung zum Verständnis des komplexen Themas der Ökobilanz beizutragen.

Die Ökobilanz beschäftigt sich als eine internationale Methode mit der Abschätzung der Umweltaspekte und potentiellen Umweltwirkungen im Verlauf des Lebensweges eines Produktes („von der Wiege bis zur Bahre“) von der Rohstoffgewinnung, über Produktion, Anwendung bis zur Beseitigung. Über die Normen-Serie ISO 14040

ff sind gewisse Rahmenbedingungen für die Ökobilanz vorgegeben, die deren Anwendung aber nur bedingt unterstützen. Mit dem Buch wird der Versuch unternommen, sowohl für akademische Zwecke, als auch die praktische Umsetzung, eine deutschsprachige Einführung in das Fachgebiet der Ökobilanz zu bieten. Neben einer umfassenden, verständlichen Beschreibung der eigentlichen Komponenten einer Ökobilanz (Ziel und Untersuchungsrahmen, Sachbilanz, Wirkungsabschätzung, Auswertung) wird dieser transdisziplinäre Ansatz mit Fall- und Übungsbeispielen unterstrichen.

Vielfach auf weiterführende Quellen verweisend, ist dieses Buch als praxisnahe Alternative zur oftmals sperrigen Literatur im Bereich des „Life Cycle Assessments“ zu empfehlen.

Michèle Nunn  
oikos Graz  
[michele\\_knapp@gmx.net](mailto:michele_knapp@gmx.net)

## Veranstaltungstipps & Vorankündigungen

✓ **27. April, 18:30 Uhr**

„weltweitwandern“  
HS 11.04, Institut für Geographie und Raumforschung  
Vortrag von Christian Hlade von weltweitwandern

✓ **7. bis 16. Mai**

„EuroEnviro2010: Sustainable Lifestyle – Ideas for Mobility and Consumption“  
Graz und Wien  
Im Rahmen des Umweltstudierendentreffens, das in Graz und Wien stattfindet, werden Workshops, Exkursionen und Vorlesungen abgehalten. Letztere sind auch ohne Registrierung, die bereits abgeschlossen ist, zugänglich.  
Nähere Infos: [www.euroenviro2010.com](http://www.euroenviro2010.com)

✓ **27. Mai, ab 15:00 Uhr**

„Umwelt Bewusst Sein“  
Universität Graz Campusgelände  
Vorträge, Workshops und oikos-Stand in Verbindung mit dem USW-Fest (Fest der Studienrichtung Umweltsystemwissenschaften)  
Nähere Infos folgen auf der oikos-Webseite

Weitere Informationen unter:  
<http://graz.oikos-international.org> und  
[www.rce-graz.at](http://www.rce-graz.at)

## Impressum

**Eigentümer und Verleger:**

oikos Graz – Studierende für Nachhaltiges Wirtschaften und Management; Institut für Geographie und Raumforschung und Arbeitskreis Nachhaltigkeit Universität Graz; RCE Graz-Styria – Education for Sustainable Development, Heinrichstraße 36, 8010 Graz; Ökosoziales Forum Steiermark, Reitschulgasse 3, 8010 Graz

**Internet:**

<http://graz.oikos-international.org>  
[www.uni-graz.at/geowww/geo/neu](http://www.uni-graz.at/geowww/geo/neu)  
[www.rce-graz.at](http://www.rce-graz.at)  
[www.oesfo.at](http://www.oesfo.at)

**Redaktion:**

Mario Diethart, Clemens Mader  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.

**Layout und Gestaltung:**

Mario Diethart

**Erscheinungsweise:** Zweimal jährlich

**Auflage:** 700 Stück

**Druck:** Reha Druck, Viktor-Franz-Straße 9, 8051 Graz. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

**oikos dankt seinen Sponsoren:**

Landentwicklung Steiermark  
[www.landentwicklung.com](http://www.landentwicklung.com)  
Inst. für Geographie und Raumforschung  
[www.uni-graz.at/geowww/geo/neu](http://www.uni-graz.at/geowww/geo/neu)